

Erfahrungsbericht: Erasmus-Auslandsstudium in Stockholm 2024

Vorbereitung:

Meine Wahl für meinen Erasmus-Aufenthalt fiel auf Stockholm, da ich ein paar Monate vor dem Bewerbungszeitraum bereits eine Reise alleine nach Schweden gemacht hatte und mir das Land extrem gut gefallen hat. Man fühlt sich hier sehr sicher (vor allem als alleinreisende, queere Frau), die Kultur ist sehr gelassen und offen und man kommt sehr gut mit Englisch zurecht und muss nicht zwingend fließend Schwedisch sprechen können (auch wenn die Sprache tatsächlich relativ einfach zu lernen ist!). Zudem hat mich die Stockholm universitet sehr überzeugt, da sie viele für mich interessante Kurse in englischer Sprache anbietet und die Website sehr gut gestaltet ist, sodass insbesondere internationale Studierende sehr gut zurecht kommen und alle notwendigen Informationen einfach finden können. Nach meiner Zusage hatte ich sehr viel Zeit für die Organisation und Vorbereitung für meinen Aufenthalt, da ich mich 2023 für das Sommersemester 2024 beworben hatte, was ein bisschen strategisch war, um so viel wie möglich vom schwedischen Sommer mitzubekommen. Die Bewerbung an der Gasthochschule verlief extrem einfach und das Meiste wurde von der Koordinatorin vor Ort für mich geklärt, sodass ich eigentlich nur ein bisschen Email-Kontakt mit ihr hatte und mich sonst um nichts kümmern musste. Das selbe gilt für meine Universität daheim, Fragen wurden sehr schnell und gut beantwortet, es war alles viel weniger kompliziert und planungsaufwendig als ich erwartet hatte. Sprachlich habe ich mich vorher nur ein bisschen mit dem Lernen von schwedischen Basics vorbereitet, da mein Plan war, die Sprache dann vor Ort in einem Sprachkurs zu lernen. Mein Englisch war meines Erachtens vorher schon relativ gut, weswegen ich mich da nicht nochmal spezifisch vorbereitet habe.

Unterkunft im Gastland:

Die Universität in Stockholm bietet mehrere Möglichkeiten zum Wohnen für internationale Studierende, welche alle sehr übersichtlich auf der Website zu finden sind. Die Bewerbung für die Wohnheime ist sehr einfach, allerdings kam die Zusage für ein Zimmer erst relativ spät beziehungsweise wurde vorher nicht gesagt, wann die Zuteilung stattfindet. Da auf der Website mehrmals stand, dass man sich zur Sicherheit auch auf dem privaten Wohnungsmarkt umschauchen sollte, da ein Wohnheimzimmer nicht gesichert werden kann, habe ich dann zusätzlich noch nach WG-Zimmern gesucht. Dabei hat sich schnell herausgestellt, dass der Wohnungsmarkt in Stockholm sehr knapp ist, WG's eher selten sind und vor allem in der Stadt kaum freie (bezahlbare) Wohnungen / Zimmer vorhanden sind. Ich habe dann auf einer Immobilienvermittlungsgesellschaft (Samtrygg), die auf der Website der Stockholmer Universität empfohlen wurde, ein paar Zimmer in der

Umgebung der Stadt gefunden. Über die Website konnte man direkt Videobesichtigungen ausmachen und die angebotenen Zimmer wurden alle vorher geprüft, um Skams zu vermeiden. Da habe ich dann ein relativ preisgünstiges Zimmer auf einer Insel im Stockholmer Schärengarten gefunden, von dem aus man zwar etwas länger in die Stadt brauchte, dafür aber sehr nah an der Natur war. Das Zimmer wurde vermietet von einer schwedischen Frau, deren Tochter gerade ausgezogen war. Meine Entscheidung für dieses Zimmer hat sich dann sehr schnell als richtig für mich rausgestellt, weil ich so nochmal viel mehr von der schwedischen Kultur und Sprache mitbekommen habe und zuhause quasi eine „schwedische Mutter“ hatte, bei der ich mich sehr wohl gefühlt habe. Während meiner Zeit in Stockholm habe ich aber auch durch Freunde viel aus den Wohnheimen in Lappis und Albano mitbekommen, fand beide sehr schön und ideal um andere Leute kennenzulernen. Für mich persönlich war mein Zimmer aber definitiv die richtige Wahl für meinen Aufenthalt, ich denke das kommt auf den Charakter an, welche Art der Unterkunft am besten zu einem passt.

Studium an der Gasthochschule:

Die Kurswahl an der Gasthochschule verlief sehr einfach und unkompliziert, da alle Kurse und Informationen sehr strukturiert auf der Uni-Website gut auffindbar sind. Viele Kurse werden in Englisch angeboten und die Koordinatorin hat mir sehr geholfen bei der Kurswahl und alles für mich geregelt. Das Semester ist an der Stockholmer Universität ein bisschen anders unterteilt als in Deutschland, es gibt 4 periods und die Kurse können über verschiedene Zeiträume angeboten werden. So kann es sein, dass man zum Beispiel einen Monat lang nur einen Kurs hat und den dann aber in Vollzeit macht. Ich fand es gut mit diesem anderen System mal ein bisschen Abwechslung zu haben und sich bei einem Vollzeitkurs dann auch nur auf dieses eine Modul konzentrieren zu können. Auf Dauer fand ich aber leider, dass die Kurse gefühlt durch die begrenzte Zeit die Themen leider oft nur eher oberflächlich behandelt haben. Außerdem waren mir (zumindest in meinen gewählten Kursen) die Inhalte oft zu unkritisch und ich hatte das Gefühl, dass wir die Inhalte einfach nur auswendig lernen sollten ohne jegliche Hinterfragungen oder das Einbeziehen von anderen Perspektiven. Trotzdem fand ich das Studium dort sehr interessant und die Gasthochschule an sich sehr gut. Der Campus ist sehr schön, mit vielen Bereichen zum Arbeiten, Cafes und es gibt mehrere studentische Vereine denen man sich anschließen kann. Jeder Verein veranstaltet mindestens einmal pro Woche Parties, Events und anderes, was ich sehr gut fand, um neue Leute kennenzulernen und mal ein richtiges Unileben zu haben.

Kompetenz und Lernerfolg:

Das Auslandsstudium hat mir auf jeden Fall geholfen meine Kompetenzen in Englisch zu verbessern und gefühlt ganz beiläufig, einfach durch das Leben dort, Schwedisch relativ gut zu lernen. Ich hatte einen Kurs zur Kommunikation des Klimawandels, in dem wir gelernt haben bestimmte Themen für verschiedene Adressanten zugänglich zu machen und dafür jede Woche einen Essay schreiben sollten, welche dann am Ende zusammen die Endbewertung ergaben. Das fand ich sehr hilfreich, da man sich so selbst die Themen besser erschließen konnte und auch, weil dann weniger Leistungsdruck auf den einzelnen Abgaben lag (wie es vielleicht bei einer großen Abschlussarbeit oder Klausur gewesen wäre). Zusätzlich habe ich das Gefühl, dass dieses Hineingeworfen werden in den Alltag an einer andere Universität in einem anderen Land meine sozialen und interkulturellen Kompetenzen sehr gestärkt hat. Ich musste mich in vielen ungewohnten Situationen zurecht finden und oft aus meiner Komfortzone rauskommen, was mich jetzt im Nachhinein betrachtet selbstbewusster und selbstständiger gemacht hat.

Alltag und Freizeit:

Der Alltag in Stockholm kam mir im Vergleich zu meiner Heimatstadt Berlin sehr viel entspannter vor und ich habe das Gefühl, dass in der schwedischen Kultur Rücksicht aufeinander, Offenheit und Freundlichkeit großgeschrieben werden. Ich habe mich sehr schnell sehr wohl gefühlt und hatte auch abends eigentlich nie Angst in der Stadt unterwegs zu sein oder mich unwohl gefühlt. Da kann ich aber natürlich nur aus meiner Perspektive als weiße, cis-Frau sprechen.

Stockholm ist eine sehr schöne Stadt, von der aus man aber auch sehr schnell in der Natur ist. Das ÖPNV-Netz ist sehr gut und man kommt mit einem normalen Ticket ziemlich weit für Ausflüge aus der Stadt raus oder auch mit den Booten auf Inseln im Schärengebiet, was wir oft gemacht haben. Es gibt auch, durch die sehr große Sommerhaus-Kultur, viele kleine Häuser in der Natur (z.B. auf AirBnB) für relativ wenig Geld zu mieten, was sich sehr empfehlen würde. Ansonsten ist das Leben in Schweden leider eher teuer und insbesondere das Nachtleben (und Alkoholkonsum) ist streng reguliert, woran man sich aber gewöhnt. Es gibt aber ein Netzwerk für Erasmus-Studierende (ESN), bei dem man Mitglied werden kann, um bei teilweise kostenlosen Veranstaltungen teilzunehmen, Leute kennenzulernen und auch günstigeren Zugang zu vielen Parties zu haben.

Zudem würde ich empfehlen (wenn man im Frühlingsemester hier ist) auf jeden Fall, wenn man die Möglichkeit dazu hat, noch ein bisschen länger in Schweden zu bleiben,

um den Sommer und das Midsommar-Fest mitzunehmen oder ein bisschen rumzureisen. Nach dem langen Winter lohnt sich das sehr!

Interkulturelle Erfahrungen:

Das Erasmus-Semester hat mir sehr geholfen neue Perspektiven auf verschiedene Kulturen kennenzulernen und mich mit den verschiedensten Leuten auszutauschen, die ich vielleicht sonst nie getroffen hätte. Ich fand es sehr interessant zu beobachten, welche kulturellen Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen Deutschland und Schweden zum einen und den Kulturen der Leute, die ich dort kennenlernen durfte, es gibt und sich darüber auszutauschen.

Insgesamt hat mir persönlich mein Auslandsstudium sehr gut getan, ich habe Einblicke in viele verschiedene Kulturen bekommen (vor allem aber natürlich die schwedische!) und viel gelernt über mich selbst und den Umgang mit neuen Situationen. Ich würde jedem empfehlen die Chance zu nutzen ein Auslandssemester zu machen.